



**Manch einer geht zehnmal
bei uns vorbei und kommt
beim elften Mal herein.**

Caroline Niedermeyer
Sozialarbeiterin B.A.



Stövchen

Für Menschen in Lebenskrisen

Etwa 25 Gäste zählt das Stövchen pro Tag, vor der Pandemie waren es rund 30. Das Team besteht aus den Sozialarbeiterinnen Kerstin Möller und Caroline Niedermeyer (beide in Teilzeit) sowie Jessica Popov, die in Vollzeit hier ihr Berufsanererkennungsjahr als Sozialarbeiterin absolviert.

Das Credo des Teams lautet: Uns ist wichtig, dass jeder Besuchende die Chance erhält, seine Fähigkeiten aufrecht zu erhalten, zu stärken, zu entdecken. Dies ist in unserer Einrichtung ohne große Hürden möglich. Am Ende kann daraus ein Ehrenamt entstehen, das ganz unterschiedlich und individuell ausgestaltet ist. Jeder Gast kann entscheiden, wie man unsere Angebote nutzen möchte: für Gruppenbesuche, Cafébesuche oder Beratungsangebote. Wir können kleinschrittig mit den Besuchenden in Kontakt treten und nach individuellem Bedarf unterstützen.“

Das Angebot reicht vom gemeinsamen Frühstück über Tischtennis, Yoga, Nähen und Handarbeit, Lesen, Gestaltung und Singen bis zu Frauen- und Männer-

gruppen. Einige Gruppen werden von Honorarkräften geleitet, andere von Ehrenamtlichen. Zum Stövchen gehört außerdem ein Schrebergarten am Meis-terweg. Alle zwei Wochen stehen Ausflüge auf dem Programm, die Selbstbeteiligung liegt bei zwei bis fünf Euro: zum Beispiel eine Stadtführung, ein Kinobesuch, Bowling oder eine Tour zum Planetarium in Hamburg. Und einmal im Jahr geht's auf eine gemeinsame Ferienfreizeit.

Bekannt macht sich das Stövchen zum Beispiel über die Ambulanz/ Tagesklinik der Psychiatrischen Klinik Lüneburg (PKL) oder in der ambulanten psychiatrischen Pflege. Andere kommen aufgrund von Empfehlungen anderer oder über Selbsthilfegruppen.



„Es fing mit einem Kaffee an. Ich hatte keine Arbeit, habe sehr zurückgezogen gelebt. Um das Stövchen habe ich immer einen großen Bogen gemacht. Man hat ja so Vorurteile. Dann bin ich hier doch einmal vorbeigelaufen. Die damalige Leiterin kannte ich schon lange. Sie sah mich durchs Fenster, lief auf die Straße und sagte: Kommen Sie doch auf einen Kaffee rein. Nur einen Kaffee. Ich habe dann einmal beim Frühstück geholfen. Und schon war ich mittendrin. Ich kaufe fürs Frauenfrühstück ein, schreibe Geburtstagskarten. Ich kümmer mich um die Grünpflanzen und die Kakteen. Das ist toll, wenn die im Dezember blühen. Die Leute sollen sich hier ja wohlfühlen. Ich glaube, ich bin ein Mädchen für alles.“

Ich musste erst lernen, unter Menschen zu kommen. Ich habe hier Selbstvertrauen bekommen, weil man mir vertraut.

Ich wusste gar nicht, dass ich das so gut kann, Geburtstagswünsche schreiben. Ich habe hier sehr viel über mich gelernt. Und ich kann die Mitarbeiterinnen jederzeit fragen, wenn ich selbst Probleme habe. Meinen Rucksack, den ich trage, wollte ich nie wahrhaben. Heute stehe ich anders dazu.

Ich habe auch Ausflüge mitgemacht und sogar eine Ferienfahrt nach Nordstrand, obwohl ich das erst gar nicht wollte. Ich habe vieles erlebt, das ich alleine nicht gemacht hätte. Die Kutschfahrt bei Ebbe zu der Hallig werde ich nie vergessen.

Ohne das Stövchen wäre ich jeden Tag allein zu Hause. Ich hätte keine Aufgabe. Und dann wird man unsicher. Das wäre nicht gut ausgegangen.“

Charline Cordner
seit 2013 Ehrenamtliche im Stövchen

WAS WIR UNTERSTÜTZEN:

HONORARE + MATERIAL

Zusammen mit der Stiftung DIMM unterstützt seit 2010 auch die Bode Stiftung das Stövchen. Die Stiftungen übernehmen zum Beispiel die Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Mitarbeiter:innen und Honorarkräfte sowie für Materialkosten in den Gruppen. Die Corona-Pandemie führte in den vergangenen drei Jahren zu einem Mehrbedarf an Beratung und Begleitung. Vor diesem Hintergrund unterstützen die Stiftungen die Erhöhung der Arbeitszeit der beiden Sozialarbeiterinnen um mehrere Stunden pro Woche.

Wir sind dankbar, dass wir die unselbstständige Bode Stiftung unter unserem Dach haben. So ist es uns möglich, das segensreiche Stövchen jährlich mit einer beträchtlichen Summe zu unterstützen.

Hans-Hermann Jantzen



Jessica Popov, Caroline Niedermeyer, Kerstin Möller, Charline Cordner (v.l.)

Hintergrund zum Stövchen

Die Reform der psychiatrischen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland ab 1975 hatte vorrangig zum Ziel, psychisch erkrankte Menschen wohnortnah zu behandeln, zu betreuen und zu begleiten. Psychische Krankheit sollte keinen Anlass zu Ausgrenzung und Stigmatisierung geben. Das „Stövchen“ wurde 1983 vor diesem Hintergrund gegründet. Durch Kontakt- und Beschäftigungsangebote trägt das Stövchen seither zur Prävention und Integration für Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen bei. Die Einrichtung hat sich als Teil des Netzwerks psychosozialer Hilfen im Sozialpsychiatrischen Verbund des Landkreises Lüneburg fest etabliert. Das Stövchen versteht sich als offene Anlaufstelle für psychisch erkrankte oder in Krisen geratene Bürgerinnen und Bürger mit sehr unterschiedlichem Hilfebedarf in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Bürgerinnen und Bürger, die tages- und freizeitstrukturierende Angebote benötigen und Beratung suchen, kommen hierher. Eine wesentliche Rolle spielt

dabei der Umstand, dass die offenen Angebote des Stövchens ohne bürokratische Hürden zugänglich sind. Es gibt keine „Aufnahmekriterien“, keine Platzzahlbegrenzung, keine Anwesenheitspflicht. Die Bedeutung einer „niedrigen Zugangsschwelle“ zu lebensnahen Hilfen ist für die Inanspruchnahme durch psychisch Kranke essentiell.

Die Kontaktstelle fördert die Auseinandersetzung mit der eigenen psychischen Erkrankung und eine Kontaktaufnahme mit Menschen, die ähnliches erlebt und erfahren haben. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, viel über sich selbst zu erfahren, eigene Fähigkeiten und verloren Gegangenes wieder neu zu entdecken und auszuprobieren. Das Stövchen bietet psychisch Kranken Hilfen zur Alltagsbewältigung, es vermittelt Unterstützung in Krisen, hilft gegebenenfalls Krankenhauseinweisungen zu vermeiden bzw. zu verkürzen und die Lebensqualität zu erhöhen. Es leistet einen konkreten Beitrag zu einem Leben außerhalb der Klinik.

Ohne die Unterstützung der Bode Stiftung und der Stiftung DIMM könnten wir unser niedrigschwelliges Angebot nicht aufrechterhalten.

Caroline Niedermeyer, Sozialarbeiterin B.A. im Stövchen

Die Bode Stiftung



Die Ilse Helene Helga Bode Stiftung besteht seit 2009. Der Stiftungsgründer Peter Niemeyer hatte sein gesamtes Erbe einer nicht rechtsfähigen Stiftung übertragen. Er selbst hatte mit seiner psychischen Erkrankung im Stövchen Hilfe gefunden und in Werkstätten für seelisch belastete Menschen gearbeitet. Er wusste aus eigener Erfahrung, wie wichtig solche Unterstützungsangebote sind.

Noch vor seinem Tod benannte er Personen in den Stiftungsrat, die er kannte und die sich mit Unterstützungsmaßnahmen für psychisch Erkrankte auskennen. Die Stiftung wurde nach seinem Tode gegründet und auf seinen Wunsch nach seiner Mutter benannt. Als Träger der unselbstständigen Stiftung hatte Peter Niemeyer die Stiftung DIMM bestimmt.

Die Bode Stiftung fördert in Stadt und Landkreis Lüneburg lebende seelisch kranke Menschen durch die Verbesserung ihrer Lebens- und Wohnbedingungen. Sie fördert vor allem beschützte Arbeitsplätze und Freizeitaktivitäten im Stövchen. Ein künftiger weiterer Schwerpunkt der Bode Stiftung soll die Förderung von Wohnraum in eigenen Haushalten zum Leben im gemeinschaftlichen Verbund sein.



Stiftungsrat der Bode Stiftung: Norbert Mertens (stellv. Vorsitz), Michael Elsner, Dorothea Sauke (Vorsitzende), Marlene Stierl.